

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1

Einleitung und Gang der Untersuchung 13

A. Einleitung	13
B. Gang der Untersuchung	14

Kapitel 2

Das Gesetzlichkeitsprinzip 16

A. Einleitung	16
B. Die Entwicklung des „nullum crimen“-Postulats	16
I. Die Entstehung geschriebenen Rechts	17
II. Die Ideengeschichte des Satzes „nullum crimen nulla poena sine lege“	18
1. Römisches Recht	19
2. Constitutio Criminalis Carolina und Wissenschaft des gemeinen Rechts	20
3. Aufklärung	22
4. Aufgeklärter Absolutismus	25
5. Französische Menschenrechtserklärung und Napoleons Code Pénal	27
6. Feuerbach und das Bayerische StGB	28
7. Preußisches StGB und Norddeutscher Bund	33
8. Weimarer Reichsverfassung	36
9. NS-Zeit	38
10. Grundgesetz	41
III. Zusammenfassung	41

Kapitel 3

Die Garantien des Gesetzlichkeitsprinzips 45

A. Das Bestimmtheitsgebot (lex certa)	45
I. Inhalt und Reichweite	47
1. Generalklauseln	48
2. Historie	51
3. Anforderungen an die Präzision	52
4. Zusammenfassung und Einschränkung	55

II. Stellungnahme	57
B. Das Analogieverbot (lex stricta)	63
I. Inhalt	64
1. Rechtsstaatlichkeit	65
2. Demokratieprinzip und Gewaltenteilung	67
3. Generalprävention	69
4. Schuldprinzip	70
5. Stellungnahme	70
II. Reichweite	75
1. Das Verhältnis des „Analogieverbots“ zur „Analogie“	75
2. Formen der Rechtsfindung	78
3. Die (unmittelbare) Rechtsanwendung	79
4. Rechtsfortbildung und Auslegungsgrenzen	85
a) Grammatiche Auslegung	87
aa) Quelle	89
bb) Der Wortlaut	91
(1) Der gesetzliche und juristische Sprachgebrauch	91
(2) Die Alltagssprache	92
(3) Die Umgangssprache	93
(4) In der Rechtsprechung	94
(5) Stellungnahme	95
cc) Die Grenze	100
dd) Der Einfluss logischer Erwägungen im Rahmen der Ergrün-	
dung der Begriffsbedeutung	102
(1) Logische Erwägungen im Rahmen der systematischen	
Auslegung	103
(2) Logische Erwägungen im Rahmen der grammatischen	
Auslegung	106
(a) Logische Erwägungen in der Methodenlehre	
Savignys	107
(b) Logische Erwägungen in der jüngeren Methoden-	
lehre	109
(c) Logische Erwägungen im Rahmen der verfassungs-	
gerichtlichen Gesetzesauslegung	117
(3) Zwischenergebnis	119
b) Systematische Auslegung	121
c) Historische Auslegung	123
d) Teleologische Auslegung	125
e) Verfassungskonforme Auslegung	126
f) Andere Auslegungsmethoden	130
g) Verhältnis der Auslegungsmethoden zueinander	131
aa) Begrenzung der Auslegung	131
(1) Der mögliche Wortlaut als äußerste Grenze	131

(a)	Die Praktikabilität der Wortlautgrenze	132
(b)	Die Quellen zur Ermittlung der Wortlautgrenze ...	134
(c)	Abhängigkeit von anderen Autoritäten	137
(2)	Kritik an der Differenzierung zwischen Auslegung und Analogie	139
(3)	Zusammenfassung	142
bb)	Objektive und subjektive Methode	143
cc)	Redaktionsversehen	145
dd)	Maßgeblichkeit anderer Auslegungsmethoden im Hinblick auf Art. 103 Abs. 2 GG	146
5.	Zusammenfassung und Zwischenergebnis	154
III.	Zusammenfassung	156
C.	Das Verbot von Gewohnheitsrecht (lex scripta)	157
D.	Das Rückwirkungsverbot (lex praevia)	158
E.	Keine weitere Garantie	159
F.	Verhältnis der Garantien zueinander	160
I.	Das Verhältnis von Bestimmtheitsgebot und Analogieverbot	161
1.	Bestimmtheitsgebot und Analogieverbot als Einheit	161
2.	Die Adressierung der Judikative durch das Bestimmtheitsgebot ...	165
3.	Zwischenergebnis	175
II.	Das Verhältnis zum Rückwirkungsverbot	176
III.	Das Verhältnis zum Gewohnheitsrechtsverbot	177
IV.	Zwischenergebnis	178
G.	Die Abgrenzung von anderen Instituten	179
I.	Verhältnis von Art. 103 Abs. 2 GG zu § 1 StGB	179
II.	Verhältnis von Art. 103 Abs. 2 GG und § 1 StGB zu Art. 20 GG	179
III.	Verhältnis von Art. 103 Abs. 2 GG zu Artt. 20 Abs. 3, 97 Abs. 1 GG ..	181
H.	Die Gewährleistung durch das Bundesverfassungsgericht	181
I.	Zwischenergebnis	183

Kapitel 4

Das Verschleifungsverbot 187

A.	Der Untreue-Beschluss des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 126, 170)	187
I.	Der Fall Siemens	187
1.	Sachverhalt	187
2.	Verfahrensgang	188
II.	BKK	189
1.	Sachverhalt	189
2.	Verfahrensgang	189

III. Kredituntreue im Kontext des Berliner Bankenskandals	190
1. Sachverhalt	190
2. Verfahrensgang	190
IV. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts	192
1. Allgemeine Erwägungen	192
a) Zum Bestimmtheitsgebot und § 266 Abs. 1 StGB	192
b) Zum Analogieverbot	197
c) Zur verfassungsgerichtlichen Kontrolle	199
2. Würdigung der Fälle	200
a) Siemens	200
b) BKK	201
c) Berliner Kredituntreue	201
aa) Pflichtverletzung	202
bb) Vermögensnachteil	204
(1) Gefährdungsschaden im Allgemeinen	204
(2) Gefährdungsschaden im Rahmen des Untreuetatbestands	205
(3) Gefährdungsschaden im Falle der Berliner Kredituntreue	206
B. Das Verschleifungsverbot	208
I. Die abstrakte Darstellung des Verschleifungsverbots	209
II. Die Anwendung des Verschleifungsverbots im konkreten Einzelfall ...	210
1. Die verschleifende „Auslegung“	212
a) Das Verschleifungsverbot im Lichte des rechtsmethodischen Syllogismus	213
b) Das Verschleifungsverbot und der Auslegungskanon	215
aa) Grammatische Erwägungen	218
bb) Systematische Erwägungen	220
cc) Historische Erwägungen	223
dd) Teleologische Erwägungen	224
2. Zwischenergebnis	226
III. Einordnung des Verschleifungsverbots in die Systematik der Einzelgarantien des Gesetzlichkeitsprinzips	228
1. Bestimmtheitsgebot	229
2. Analogieverbot	234
IV. Zusammenfassung und Würdigung	236

Kapitel 5

Abgrenzung des Verschleifungsverbots von anderen Instituten	238
A. Einleitung	238
B. Die Garantien des Art. 103 Abs. 2 GG	238
I. Das Präzisierungsgebot	238
II. Quantifizierungsgebot	242
III. Entgrenzungsverbot	245
1. Das Entgrenzungsverbot	245
2. Das Verhältnis von Entgrenzungs- und Verschleifungsverbot	248
IV. Bedeutungsgebot	249
C. Missverständnisse mit Bezug zum Allgemeinen Teil	252
I. Wahlfeststellung	252
1. Die echte Wahlfeststellung	253
2. Die Vereinbarkeit mit dem Gesetzlichkeitsprinzip	254
a) Die echte Wahlfeststellung als materiell-rechtliches Institut	254
b) Die Präzision des Strafausspruchs	256
c) Die Verschleifung zu einem „Rumpfatbestand“	261
3. Zwischenergebnis	262
II. Konkurrenzen	263
1. Gefährliche Körperverletzung und Beteiligung an einer Schlägerei (BGHSt 58, 140)	263
2. Die Sicherungserpressung	267
3. Konkurrenzen im Rahmen des Geldwäschetatbestands (§ 261 StGB)	268
III. Der Amtsträgerbegriff im Sinne des § 11 Abs. 1 Nr. 2 lit. c StGB	270
D. Missverständnisse mit Bezug zum Besonderen Teil	272
I. Betrug bei einseitiger Leistung	272
1. Spenden- und Bettelbetrug	272
2. Die Zweckverfehlungslehre	273
3. Verfassungswidrigkeit	275
a) Die Gesetzesmaterialien zu der Einführung von § 264 StGB	276
b) Unvereinbarkeit der Zweckverfehlungslehre mit dem Verschleifungsverbot	277
c) Stellungnahme	277
II. Verschleifung im Fall Siemens/Enel?	279
III. Verschleifung von Vermögensbetreuungspflicht und ihrer Verletzung (OLG Celle, wistra 2014, 34)	281
IV. Urkundenfälschung (§ 267 StGB)	282
V. § 143 MarkenG	284
E. Zwischenergebnis	286

Kapitel 6

Verschleifungen im Besonderen Teil	287
A. Einleitung	287
B. Verschleifungen im Rahmen des Untreuetatbestands (§ 266 Abs. 1 StGB)	287
I. Rechtsprechung	288
1. Haushaltsuntreue (BVerfG, NJW 2013, 365)	288
2. Untreue durch Begleichung einer nichtigen Forderung (Telekom-Spitzelaffäre – BGH, NStZ 2013, 165)	291
3. Untreuestrafbarkeit des Versicherungsmaklers bei Vereinnahmung von Versicherungsprämien auf allgemeinem Geschäftskonto (BGH, wistra 2014, 139)	294
4. Nürburgring (BGHSt 61, 48)	297
5. Satzungswidrige Vorstandsvergütung (OLG Köln, NZWiSt 2013, 396)	298
6. Subjektiver Untreuetatbestand bei Risikogeschäften (BGH, NStZ 2013, 715)	299
7. Feststellung eines Gehilfenvorsatzes (BGH, NStZ-RR 2015, 81)	301
8. Zwischenergebnis	303
II. Die Tatbestandsstruktur	303
1. Verletzung der Vermögensbetreuungspflicht	304
2. Vermögensnachteil	307
III. Zwischenergebnis	309
C. Verschleifungen im Rahmen des Betrugstatbestands (§ 263 Abs. 1 StGB)	312
I. Rechtsprechung	313
1. Der Al-Qaida-Fall (BVerfGE 130, 1)	313
2. Makeltheorie (BGH, NStZ 2013, 37)	316
3. Zwischenergebnis	317
II. Tatbestandsstruktur	317
1. Täuschung und Irrtum	318
2. Vermögensverfügung	319
3. Vermögensschaden	321
4. Zwischenergebnis	322
III. Vor dem Hintergrund des Verschleifungsverbots problematische Fälle	322
1. Abrechnungsbetrug	322
2. Anstellungsbetrug	324
3. Der Quotenschaden	326
IV. Zwischenergebnis	327
D. Verschleifungen im Rahmen anderer Tatbestände	327
I. Steuerhinterziehung (§ 370 AO)	328

II. Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses (§ 174c StGB)	332
III. Nötigung (§ 240 StGB)	334
IV. Korruptionsdelikte (§§ 299, 331 ff. StGB)	336
V. Rechtsbeugung (§ 339 StGB)	340
VI. Strafbare Werbung (§ 16 UWG)	342
VII. Zwischenergebnis	343
E. Die Verschleifung begünstigende Aspekte	344
I. Die tatbestandliche Weite	344
II. Die Normativierung/Subjektivierung	346
III. Die Greifbarkeit	348
IV. Derselbe tatsächliche Bezugspunkt	349
V. Die Problematik der Rückschaufehler	350
VI. Zwischenergebnis	352

Kapitel 7

Schlussbemerkung	354
A. Ergebnis	354
B. Ausblick	358
Literaturverzeichnis	360
Stichwortverzeichnis	405